

Beschlussvorlage

 zur Behandlung in **öffentlicher Sitzung**
Betreff
**Neubau eines Feuerwehrzentrums in Köln-Kalk
hier: Planungsbeschluss**
Beschlussorgan

1. Gesundheitsausschuss
2. Finanzausschuss

Beratungsfolge	Abstimmungsergebnis							
	Gremium	Datum/ Top	zugestimmt Änderungen s. Anlage Nr.	abge- lehnt	zu- rück- ge- stellt	verwiesen in	ein- stim- mig	mehr- heitlich gegen
Bezirksvertretung 8 (Kalk)	17.02.2011	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>	
Gesundheitsausschuss	22.02.2011	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>	
Finanzausschuss	28.02.2011	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>	

Beschlussvorschlag einschl. Deckungsvorschlag, Alternative

1. Der Gesundheitsausschuss beauftragt die Verwaltung mit der Planung des Neubaus eines Feuerwehrzentrums Kalk auf dem Gelände nördlich der Gummersbacher Straße und östlich der Bahntrassen (Gemarkung Deutz, Flur 33, aus Flurstück Nr. 867), mit geschätzten Gesamtkosten von 25 Mio. € (incl. Planungs- und Einrichtungskosten) nach gesicherter Finanzierung.
2. Der Finanzausschuss beschließt die Freigabe der Planungsmittel in Höhe von 1 Mio. € im Teilfinanzplan 0212 Brand- und Bevölkerungsschutz, Rettungsdienst bei Zeile 8, Auszahlungen für Baumaßnahmen bzw. Finanzstelle 3701-0212-1-5200 „Neubau FW 10“, Haushaltsjahr 2011.

Alternativen:

Wegen des baulichen Zustands der Feuer- und Rettungswache 10 in der Gießener Straße und nach dem Ankauf des Grundstücks in der Gummersbacher Straße mit 16.300 m² (Ratsbeschluss vom 13.07.2010) für die verschiedenen Aufgaben Feuer- und Rettungswache, Werkstattzentrum und Freiwillige Feuerwehr gibt es realistisch keine Alternative. Auch der denkbare Verzicht auf einzelne Module stellt im Hinblick auf die auf dem Grundstück erreichbaren Ziele keine wirkliche Alternative dar.

Haushaltsmäßige Auswirkungen

2

<input type="checkbox"/> Nein	<input checked="" type="checkbox"/> ja, Kosten der Maßnahme 25 Mio. €	Zuschussfähige Maßnahme ggf. Höhe des Zuschusses _____ %	<input checked="" type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja _____ €	Jährliche Folgekosten a) Personalkosten _____ €	b) Sachkosten _____ €
Jährliche Folgeeinnahmen (Art, Euro)			Einsparungen (Euro)		

Problemstellung des Beschlussvorschlages, Begründung, ggf. Auswirkungen

1. Feuer- und Rettungswache

Gemäß den vom Stadtrat beschlossenen Brandschutz- und Rettungsdienstbedarfsplänen ist im Bereich Deutz/Kalk eine Feuer- und Rettungswache erforderlich. Vor dem Hintergrund der rasanten baulichen Entwicklung im direkten Umfeld der Feuer- und Rettungswache (MesseCity, RTL, Talanx, Deutzer Hafen etc.) kommt diesem Standort künftig eine noch größere Bedeutung als bisher zu.

Das vorhandene Gebäude an der Gießener Straße stammt aus dem Jahr 1911 und ist im 2. Weltkrieg teilzerstört worden. Es wurde nach dem Krieg durch Einsatzkräfte notdürftig renoviert und wieder in Betrieb genommen. Es bestehen erhebliche Baumängel. So haben die Geschosdecken eine zu geringe Traglast für die heute üblichen Einsatzfahrzeuge und die Elektrik ist komplett sanierungsbedürftig. Die Dächer sind Notdächer. Die gesetzlich vorgeschriebene Trennung in einen Schwarz- und einen Weißbereich (im Einsatz genutzte Kleidung muss gegen Wachkleidung getauscht werden) ist nicht darstellbar. Die im Rahmen des Rettungsdienstbedarfsplanes erforderlichen zusätzlichen Rettungsmittel und ihre Besatzungen können nicht mehr im Gebäude untergebracht werden. Als Notlösung wurden Container auf dem Hof errichtet, wodurch sich die bisher schon kaum noch hinnehmbare räumliche Enge im Außenbereich noch einmal verschärft.

Eine ursprünglich geplante Sanierung der vorhandenen Feuerwache Deutz ist aufgrund der maroden Bausubstanz unwirtschaftlich. Auf Anregung des seinerzeit zuständigen Ausschusses für Umwelt, Gesundheit und Grün (BV 2737/2007) wurde ein Neubau am bisherigen Standort geprüft. Das vorhandene Grundstück an der Giessener Straße ist für den Neubau einer Feuer- und Rettungswache zu knapp bemessen. Zudem wäre mit erheblichen Kosten von mindestens 1,5 Mio. € für eine provisorische Unterbringung während der Abriss- und Wiederaufbauzeit zu rechnen.

2. Werkstattzentrum

Zum Betrieb der Fahrzeuge und der feuerwehrtechnischen Geräte von Berufs- und Freiwilliger Feuerwehr Köln sind umfangreiche Spezialwerkstätten erforderlich, die zur Zeit noch auf unterschiedlichen Feuerwachen im Stadtgebiet untergebracht sind. Alle Werkstätten sind räumlich sehr beengt untergebracht und z.T. in einem baulich sehr schlechten Zustand.

Dieser über Jahrzehnte gewachsene Zustand rührt daher, dass bisher kein geeigneter Standort für die wirtschaftlich und logistisch sinnvolle zentrale Unterbringung der Werkstätten zur Verfügung stand. Die Werkstätten wurden zum Teil in den 1950-er Jahren geplant und eingerichtet. Einzelne Werkstätten sind immer noch auf die Dimensionen der damaligen Gegebenheiten ausgerichtet, wodurch die heutigen Anforderungen an den aktuellen Stand der Technik nicht mehr erfüllt werden können. Zudem ist durch die erhebliche Aufstockung des Einsatzpersonals eine inzwischen nicht mehr hinnehmbare Beengtheit auf den betroffenen Feuer- und Rettungswachen festzustellen.

2.1 Auf der Feuerwache Lindenthal (Gleueler Straße) ist die **Kraftfahrzeugwerkstatt** untergebracht, in der feuerwehrspezifische Arbeiten an den über 350 Fahrzeugen (inkl. Anhänger und Abrollbehälter) durchgeführt werden (z.B. Fahrzeugreparaturen, Pumpenreparaturen, Arbeiten an Drehleitern, Arbeiten am Tragetisch der Rettungswagen, Arbeiten und Prüfungen an Anhängern und Abrollbehältern).

Allgemeine Kraftfahrzeugreparaturen werden, soweit nicht zeitkritisch, an Fremdfirmen vergeben; Kooperationen mit stadtnahen Betrieben (z. B. AWB) bestehen.

Die KFZ-Werkstatt wurde in den 50/60er-Jahren eingerichtet. Seitdem wurde versucht, die Werkstatt auf dem aktuellen Stand der Technik zu halten. Die Möglichkeiten, mit der rasanten Weiterentwicklung in der Fahrzeugtechnik und den gestiegenen Sicherheitsanforderungen Schritt zu halten, sind am vorhandenen Standort ausgeschöpft.

Derzeit können große Einsatzfahrzeuge teilweise nur auf dem Hof repariert werden. Darüber hinaus stehen dringend benötigte Freiflächen für Drehleiterreinigungen, Überprüfungen von Seilwinden und für das Abstellen von in Reparatur befindlichen Fahrzeugen auf der Feuerwache Lindenthal nicht zur Verfügung. Expansionsmöglichkeiten in dem engen Hinterhof inmitten von gehobener Wohnbebauung bestehen nicht.

2.2 Auf der Feuerwache Ehrenfeld (Äußere Kanalstraße) befindet sich die **Gerätemeisterei**, in der ein Großteil der ca. 8.000 Geräte und Arbeitswerkzeuge der Feuerwehr gewartet und repariert wird. Zudem findet dort die zentrale Reservevorhaltung von feuerwehrtechnischen Geräten für die gesamte Feuerwehr Köln statt.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Arbeit der Gerätemeisterei ist die angegliederte **Feuerlöscherwerkstatt**. Hier werden neben den im Einsatzdienst und im Schulbetrieb der Feuerwehr vorhandenen Feuerlöschern auch fast alle Feuerlöcher aus anderen städtischen Dienstgebäuden wie Museen und Schulen gewartet (ca. 3.000 Stk.).

Im Keller der Gerätemeisterei befindet sich die **Schlauchprüf- und Schlauchwaschanlage**. Hier werden alle Schläuche überprüft sowie verschmutzte Schläuche gereinigt und defekte Schläuche repariert.

Die Gerätemeisterei bedarf einer größeren Sanierung an der Aussenfassade und im Dachbereich. In den Wintermonaten kann das Gebäude nur durch zusätzliche, elektrisch betriebene Heizungen auf Raumtemperaturen größer 12 °C gebracht werden. Zu dem entsprechen die Wege und Lagermöglichkeiten nicht den heutigen Anforderungen. Die Schlauchwaschanlage, die im Keller untergebracht ist, wurde schon mehrfach durch die Fachkraft für Arbeitssicherheit bemängelt, da beim Waschen die Luftfeuchtigkeit für einen Arbeitstag von 8 Stunden zu hoch ist. Weiterhin sind keine Räume für die Prüfung und Reparatur von Leitern und Sprungrettern etc. vorhanden.

2.3 Auf der Feuerwache Innenstadt (AgrippasträÙe) befinden sich zwei Werkstätten, die Atemschutzwerkstatt und das Sanitätsmittellager. Beide sind sehr beengt untergebracht, eine Erweiterung der Räumlichkeiten ist auf dem engen Grundstück nicht möglich. Andererseits benötigt die Feuer- und Rettungswache weitere Räumlichkeiten zur Unterbringung des Einsatzpersonals, insbesondere auch unter dem Aspekt des Lärmschutzes.

In der **Atemschutzwerkstatt** werden alle Atemschutzgeräte, Atemmasken und Chemikalienschutzanzüge geprüft, gewartet und gelagert. Zudem werden in der Atemschutzwerkstatt alle im Einsatz verwendeten Atemluftflaschen gefüllt. Die Atemschutzwerkstatt wurde zu Beginn der 1990-er Jahre erneuert, entspricht jedoch schon heute nicht mehr den Anforderungen, da die notwendige Trennung von kontaminierten und nicht kontaminierten Geräten nicht möglich ist. Derzeit muss aus Platzmangel die Grobreinigung der Atemschutzgeräte von giftigem Brandruß in der Wagenhalle erfolgen. Nach heutigem Stand der Technik müsste diese Reinigung unter einem Luftabzug erfolgen, um eine Kontamination und Inkorporation mit Schadstoffen zu verhindern. Die dringend notwendige Nachrüstung ist aufgrund der Beengtheit nicht möglich.

Im **Sanitätsmittellager** werden, wie in einer Apotheke, die Verbrauchsmittel und Arzneimittel des Kölner Rettungsdienstes gelagert und ausgegeben. Zusätzlich werden die medizinischen Geräte geprüft und ggfls. repariert. Das Sanitätsmittellager stammt aus den 1970er Jahren. Damals wurden im Kölner Rettungsdienst 15 Rettungstransportwagen (RTW) und 4 Noteinsatzfahrzeuge (NEF) eingesetzt. Durch die erheblich gestiegenen Einsatzzahlen hat sich inzwischen die Anzahl der RTW mehr als verdreifacht und die Anzahl der NEF mehr als verdoppelt. Zudem sind inzwi-

schen zwei Hubschrauber (RTH und ITH) und ein Sonderfahrzeug zum Transport intensivpflichtiger Patienten auszustatten. Darüber hinaus werden mittlerweile die 12 Löschgruppenfahrzeuge der Berufsfeuerwehr mit First-Response-Rucksäcken bestückt. Durch die behelfsmäßige Auslagerung von Lagergut in das ehemalige GEW-Lager neben der Hauptfeuerwache in der Scheibenstraße werden dringend benötigte personelle Ressourcen durch unnötige Wegezeiten gebunden.

2.4 Auf der Hauptfeuerwache Weidenpesch (Scheibenstraße) befindet sich in einer umgebauten Fahrzeugabstellhalle die **Bekleidungskammer**. Hier werden alle 2000 Angehörige der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr eingekleidet. Zur Bekleidung gehört sowohl die Dienst-, als auch die Schutzkleidung.

Darüber hinaus werden über 120 im Kölner Rettungsdienst tätige freiberufliche Notärztinnen und Notärzte mit Rettungsdienstkleidung ausgestattet.

Der Bekleidungskammer ist eine **Schneiderei** angegliedert. Hier werden Reparaturen an der hochwertigen Schutzkleidung und Änderungen an der Dienst- und Schutzkleidung vorgenommen. Darüber hinaus werden hier auch neue Schutzkleidungsmodelle entwickelt.

Den gestiegenen Anforderungen an Hygiene und Arbeitssicherheit kann nur mit angemessener Schutzkleidung begegnet werden. Damit geht zwangsläufig einher, dass den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einerseits mehr Schutzkleidung und andererseits speziellere Schutzkleidung zur Verfügung gestellt werden muss. Da hierdurch und durch die insgesamt gestiegene Mitarbeiterzahl die Lagerkapazitäten der Kleiderkammer erschöpft sind, muss auf das nahe gelegene ehemalige GEW-Lager und das Reifenlager der Feuerwache Weidenpesch ausgewichen werden. Die Ausweichmöglichkeit GEW-Lager steht jedoch im Zuge der geplanten Generalsanierung der Gebäude in Weidenpesch nicht mehr zur Verfügung, da dort eine Unterkunft für den Fernmeldedienst der Freiwilligen Feuerwehr gebaut werden soll.

2.5 Seit Jahren besteht eine Zusammenarbeit mit den Abfallwirtschaftsbetrieben AWB. Es werden sowohl Ausbildungs- als auch Werkstattleistungen (auch für die Freiwillige Feuerwehr) in unterschiedlichsten Bereichen und an verschiedenen Standorten im Stadtgebiet in Anspruch genommen. Dies kann auch vom neuen Standort aus wie bisher erfolgen.

Es wurde geprüft, ob eine Verlagerung weiterer, bisher von den Werkstätten der Feuerwehr selbst durchgeführter Tätigkeiten auf die AWB sinnvoll wäre. Im Ergebnis ist festzustellen, dass die dazu erforderliche Spezialisierung bei der AWB derzeit nicht vorhanden ist und kurzfristig und wirtschaftlich auch nicht erreichbar sein wird.

2.6 Zusammenfassung:

1. Alle Werkstätten und Lager der Feuerwehr sind veraltet und/oder zu klein.
2. Durch die Zentralisierung fallen unnötige und zeitaufwändige Werkstattfahrten zu mehreren Werkstätten weg. Dadurch wird eine bessere Verfügbarkeit der Einsatzkräfte und Einsatzmittel in den Wachbezirken erreicht.
3. Ein zentraler Werkstattstandort bietet erheblich Synergieeffekte beim Einsatz der dort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gesamtheit der technischen Abteilung.
4. In der Vergangenheit wurden für die Werkstätten notwendige Investitionen zu Gunsten einer zentralen Lösung zurückgestellt.

3. Freiwillige Feuerwehr

Zur Verstärkung der Berufsfeuerwehr ist auch in Köln eine Freiwillige Feuerwehr unerlässlich. Sie war bis vor 40 Jahren auch in der Innenstadt vorhanden. Heute sind Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr lediglich in den Stadtrandbezirken vorhanden. Sie werden jährlich rund 1000-mal alarmiert. Sind Großeinsätze in der City oder müssen Innenstadtwachen der Berufsfeuerwehr bei längerer Abwesenheit der Löschzüge nachbesetzt werden, werden derzeit Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr vom Stadtrand alarmiert, was mit unnötig langen Anfahrtzeiten verbunden ist. Da die Personalstärke der Freiwilligen Feuerwehr in den letzten Jahren rückläufig ist, besteht die Notwendigkeit einen erweiterten Kreis von Mitbürgern einzubinden. Da auch in der Innenstadt Menschen wohnen, die Interesse an einer Mitarbeit in der Freiwilligen Feuerwehr haben, könnte dem rückläufigen Trend entgegengewirkt werden.

Beispielsweise kämen Studenten des Studienganges Rettungsingenieurwesen an der Fachhochschule, die z.T. an ihrem Heimatort in der Freiwilligen Feuerwehr tätig sind und die erforderlichen Ausbildungen besitzen, hierfür in Betracht.

Die Gründung einer „Freiwilligen Feuerwehr Innenstadt“ scheiterte bisher an einer geeigneten Liegenschaft.

4. Lösungsvorschlag

Der Neubau einer Feuer- und Rettungswache im Bereich Kalk/Deutz lässt sich hervorragend verbinden mit dem Neubau eines Werkstattzentrums, das die Werkstätten zentralisiert. Die dezentralen Werkstätten sind veraltet oder zu klein dimensioniert. Zusätzlich werden beim Auszug der Werkstätten dringend notwendige Räume für den Einsatzdienst geschaffen. Auf einem geeigneten Gelände lässt sich ebenfalls eine Unterkunft für die Freiwillige Feuerwehr errichten, die somit über den gewünschten innenstadtnahen Standort verfügt.

Mit Ratsbeschluss (BV 2085/2010) vom 13.07.2010 wurde ein geeignetes, ca. 16.300 m² großes Grundstück erworben, das nördlich der Gummersbacher Straße und östlich der Bahntrasse liegt (Anlage 1). Der ursprünglich auf die Errichtung von Hochhäusern ausgerichtete Bebauungsplan wird derzeit durch das Amt für Stadtentwicklung mit dem Ziel überarbeitet, dass die Errichtung eines Feuerwehrzentrums Kalk möglich sein wird.

Mittlerweile wurde eine Machbarkeitsstudie erstellt, durch die nachgewiesen wird, dass die erforderlichen Gebäude auf dem Grundstück errichtet werden können (Anlage 2).

Auf dem Gelände sollen mehrere getrennte Baukörper errichtet werden. Direkt an der Gummersbacher Straße soll die Fahrzeughalle der Feuer- und Rettungswache liegen. Gegenüber dem bisherigen Standort in der Gießener Straße wird hierdurch eine verbesserte Ausfahrtsituation der Einsatzfahrzeuge erreicht. Daneben wird sich die Lebenssituation der Anwohner an der Gießener Straße durch den Wegfall der Lärmbelastung, die eine Feuer- und Rettungswache zwangsläufig mit sich bringt, deutlich verbessern. Das Unterakunftsgebäude wird drei- bis viergeschossig sein. Auf dem Gelände in nördlicher Richtung sollen sich die Werkstattgebäude anschließen, vermutlich zwei- bis dreigeschossig. Ein markanter Übungsturm, der von den rechtsrheinischen Feuerwachen der Berufsfeuerwehr und der Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr genutzt wird, soll das Gebäude überragen. Für die Freiwillige Feuerwehr ist ein abgetrennter Bereich geplant.

Besonderer Wert wird auf eine ansprechende und der Umgebung angepasste Gebäudekonzeption gelegt. Daher werden Architekten und Ingenieure über ein VOF-konformes Verfahren ermittelt, wobei ein Generalplaner beauftragt werden soll.

Die Kostenschätzung ergibt ein Gesamtkostenvolumen von 25 Mio. € inklusive Planungskosten und Ersteinrichtungskosten. Die Fertigstellung des Feuerwehrzentrums Kalk ist für das Jahr 2014 geplant. Zur Finanzierung der Bau- und Planungskosten wurden bei Finanzstelle 3701-0212-1-5200, „Neubau FW 10“ im Jahr 2011 1 Mio. € und in den Jahren 2012 bis 2014 jeweils 8 Mio. € im Doppelhaushalt 2010/2011 veranschlagt.

Bei einer 50-jährigen Nutzungsdauer ergibt sich ab dem Jahr 2015 ein Abschreibungsaufwand von jährlich 500.000 €. Entsprechende Mittel sind ab dem Jahr 2015 im Teilergebnisplan 0212 zu berücksichtigen.

sichtigen.

Weitere Erläuterungen, Pläne, Übersichten siehe Anlage(n) Nr.

Anlage 1: Lageplan Grundstück Gummersbacher Straße

Anlage 2: Machbarkeitsstudie